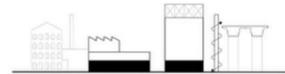


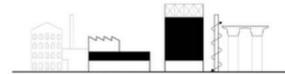
Dachfabrik



Möglichkeitsraum: öffentlich



Brückenraum: gemeinschaftlich



Wohnraum: privat



Dachraum: gemeinschaftlich bis öffentlich



Zukunftsraum

Austausch
Ziel der Dachfabrik ist es, den gegenseitigen Austausch zwischen den ankommenden und den dagewesenen Menschen zu maximieren und gleichzeitig die Privatsphäre der einzelnen Individuen zu respektieren. Bei der Begehung viel auf, dass die Interaktion auf der Schwemmebene zum Grossteil in Freiräumen stattfindet. Die Dachfabrik schliesst sich dieser Vorgehensweise an und kommuniziert die Integration vorwiegend über die bestehenden und neu gefassten Freiräume. Das Erdgeschoss ist öffentlich und lädt zum Partizipieren ein. Das Spiel der Verengung und Öffnung in der Ryff-Fabrik wird übernommen und hin zur Monbijoubücke weitergeführt. Die verschiedenen Gassen, Höfe und Plätze sollen von den Menschen angeeignet werden und eine hohe soziale, kulturelle und nachbarschaftliche Dichte bieten. Die Gebäude reagieren darauf mit unterschiedlichen Möglichkeitsräumen, welche von den Anwohnenden genutzt und in Form einer Bauhütte ausgebaut werden können. Grundlage dazu bieten verschiedene Ateliers und lokale Unternehmen, welche die Anwohnenden dabei unterstützen.

Mitwirken
Die Geflüchteten sollen jedoch nicht nur im Ausbau der Gebäude, sondern auch in der Gesellschaft aktiv mitwirken können. Ermöglicht wird dies beispielsweise in den verschiedenen Foodboxen der Monbijoubücke, dem umgedeckelten Fabrikgarten, dem Quartiertreff, dem Repair-Café oder der Strassenstube. Die Beschäftigungen und gewonnenen Erkenntnisse sollen den Geflüchteten dabei helfen, ihren Interessen nachkommen zu können und fortlaufend an Selbstständigkeit zu gewinnen.

Privatsphäre
Die Dachräume sind mit Nutzungen für Spiel, Sport und Freizeit bestückt und bieten damit einen Gegenpol zum öffentlichen Erdgeschoss. Auch hier sollen die Menschen ihren Interessen nachkommen können und zugleich einen gemeinschaftlichen Rückzugsort erhalten. Bei den Wohnungen wurde darauf geachtet, dass die unterschiedlichen Aufenthaltszonen berücksichtigt werden. Die beiden Hochhäuser verfügen über Gross-WGs und sind für einen Aufenthalt von mehreren Monaten vorgesehen. Damit die Privatsphäre der Individuen und Familien bei langfristigen oder gar dauerhaften Aufenthalten jedoch auch respektiert werden kann, sind die restlichen Wohnungen ohne Kompromisse vorgesehen. Auf die beschränkte Grundfläche wird mit flexiblen und adaptierbaren Raumelementen reagiert.

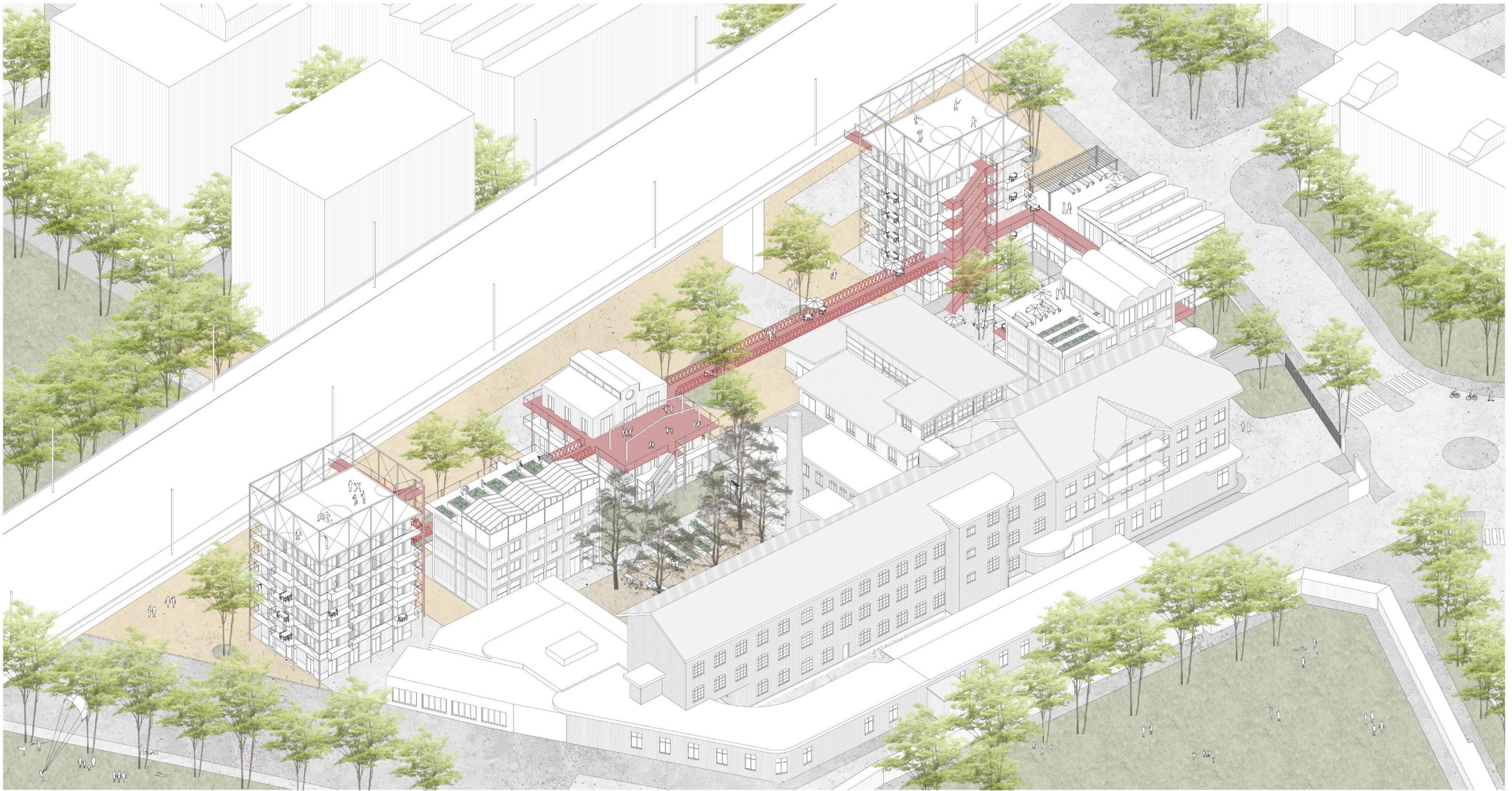


Situation 1:500

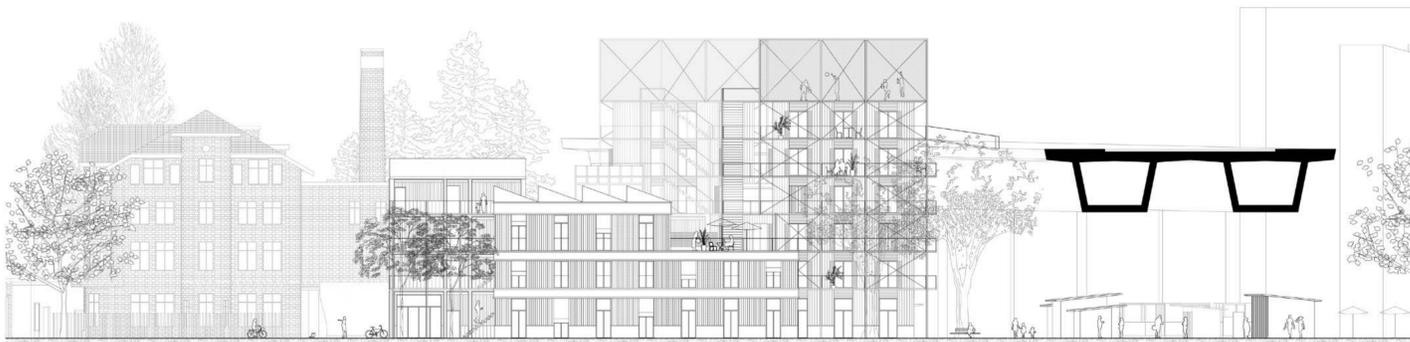


Fassade Süd 1:200





Axonomie 1:200

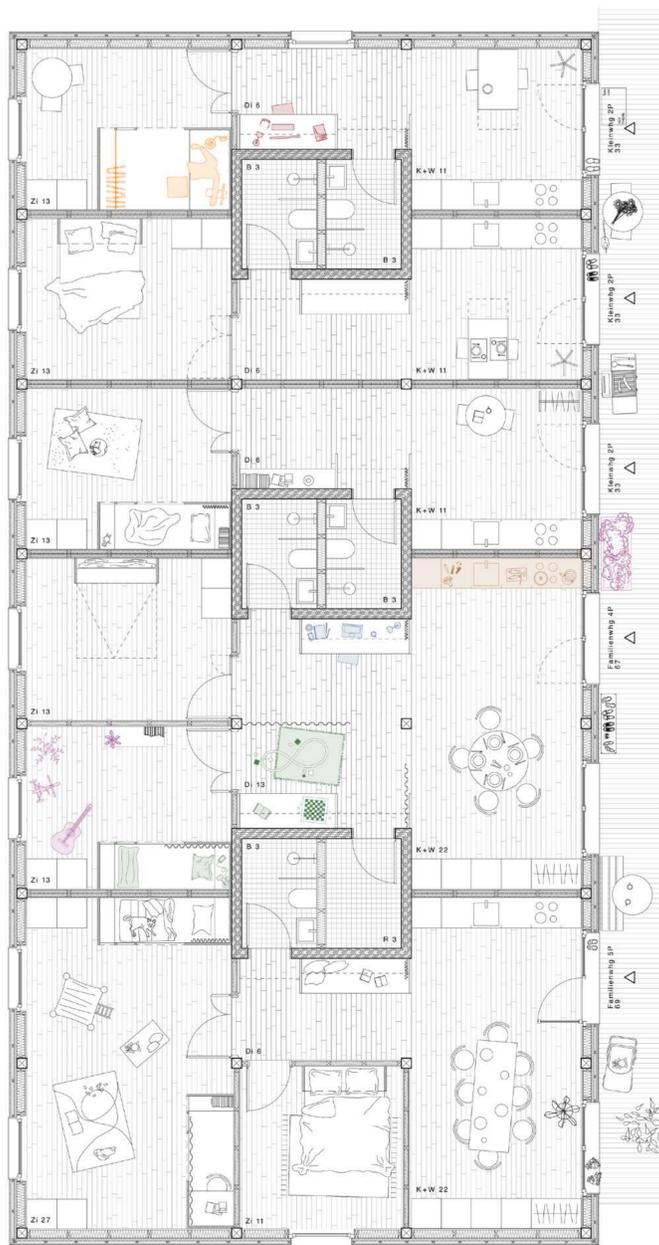


Fassade West 1:200

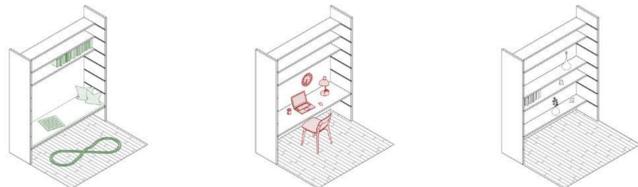


Schnitt quer 1:200





1. Obergeschoss 1:50



Schema Aneignung Nische Diele



Ana, 25
Nachdem die ukrainische Studentin mit ihrem Freund Oleksandr flüchtete, wurde Sie im Integrationszentrum Dachfabrik untergebracht, welches zu ihrem Vorteil sehr gut erschlossen ist. So kann sie ihr Studium weiterführen und viel von den Mitbewohnern profitieren. In ihrer Freizeit strickt sie, äusserst gerne Wyschywankas und zeigt den anderen Mitgliedern des Strickvereins, wie diese herzustellen sind. Auch hat sie in ihrer Wohnung unter dem Hochbett eine Näh- und Strickecke eingerichtet, sodass sie ihrem Hobby nachkommen kann.



Oleksandr, 25
Durch seine hervorragenden Kenntnisse in Fotografie und Mediamatik konnte sich der ukrainische Freiberufler sehr schnell in der Schweiz einleben. Er arbeitet gerne von zuhause und hat sich deswegen einen Arbeitsbereich in der Diele eingerichtet. In seiner Freizeit geht er gerne in der Schwemmebene joggen oder auf dem Sportplatz mit seinen Kollegen Fussball spielen. Einmal die Woche bringt er ausserdem Caven neue Erfindungen und Taktiken im Schach bei.



Tafari, 36
Tafari ist vor fünf Jahren allein aus Eritrea aufgrund der politischen Lage in die Schweiz geflüchtet, um das Nachkommen seiner Familie zu ermöglichen. Er bemühte sich intensiv darum, die Erlaubnis für eine Erwerbstätigkeit zu erhalten, was ihm auch gelang. Heute arbeitet er tagsüber als Handwerker in einer Metallwerkstatt. In seiner Freizeit kümmert er sich gerne um seine Familie oder hilft im Repair-Café mit, um anderen Geflüchteten oder Anwohnenden zu helfen.



Feven, 33
Als Feven vor zwei Jahren mit ihren Kindern in die Schweiz flüchtete, wurden sie in den ersten Monaten in einem Bundesasylzentrum mit nur sehr wenig Privatsphäre untergebracht. Sie liebt ihre neue Wohnung gemeinsam mit ihrem Ehemann Tafari und ihren beiden Kindern. Besonders die eigene Küche und das eigene Badezimmer empfindet sie als besonders wichtig. Während die Kinder in der Schule sind, arbeitet sie gerne in einer Foodbox unter der Monbijubrücke, wo sie ihre nationalen Gerichte der Schwemmebene schmackhaft machen und Geld für die Familie verdienen kann.



Ayana, 8
Ayana ist die Jüngste ihrer Familie und trotzdem ein richtiger Wirbelwind. Nach der Schule spielt sie täglich mit anderen Kindern in der Spielhalle auf dem Spieldach und schaut nach ihren Pflanzen, welche sie in ihrem eigenen Beet anpflanzen durfte. Manchmal muss sie ihrer Mutter bei Vorbereitungen fürs Kochen in der Foodbox helfen, was sie jedoch nicht stört. Sie spricht dann gerne mit allen Besuchenden oder stützt hier und da etwas zu Naschen.



Caven, 10
Caven ist sehr nachdenklich und mag es eher ruhig. Am Wochenende spielt er jeweils Schach mit anderen Kindern im Quartiertreff oder hilft seinem Vater im Repair-Café. Unter der Woche darf er die Diele ihrer Wohnung als Erweiterung des Spielzimmers nutzen, was ihm besonders gefällt. Auch die mit Vorhängen schliessbare Nischen in seinem Bett nutzt er oft als Rückzugsort oder um private Gegenstände wie seinen iPod aufzubewahren.

In der Diele befindet sich jeweils ein nutzungsoffenes Regal, in welches unterschiedliche Tablare eingeschoben werden können. Somit kann dieser verbindende Raum den Bedürfnissen angepasst und entsprechend angeeignet werden.

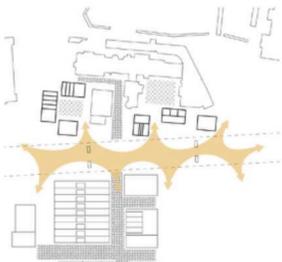


Visualisierung Fabrikgarten



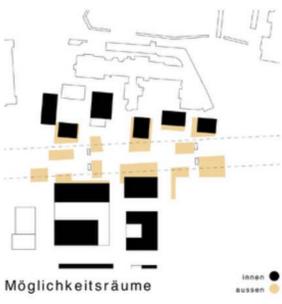
Schnitt längs 1:200





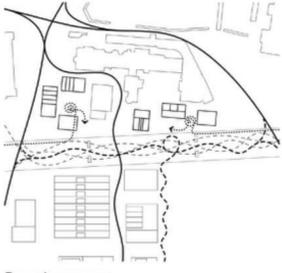
Viaduktraum, Höfe und Gassen

Das bestehende räumliche Spiel der Verengung und Öffnung wird auf dem Areal der Ryffl Fabrik weitergeführt. Der Viaduktraum verbindet alle Seiten sowohl räumlich als auch in der Programmierung.



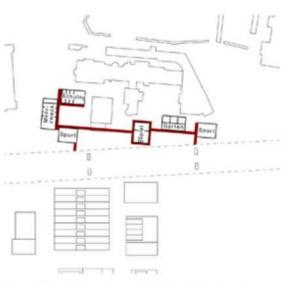
Möglichkeitenräume

Das Erdgeschoss ist innen und aussen mit Möglichkeitenräumen ausgestattet, welche von den Anwohnenden und der Öffentlichkeit genutzt werden können. Die Geflüchteten sollen dadurch ihre Interessen verfolgen und an Selbstständigkeit gewinnen können.



Durchwegung

Die bestehenden Achsen werden aufgenommen und weitergeführt. Der Viaduktraum verbindet nicht nur die beiden Areale, sondern auch die Aare mit dem öffentlichen Verkehr. Mit den Zugängen zum Viadukt im 5. Obergeschoss entsteht zudem eine vertikale Verbindung, welche die Schwemmebene mit der Stadtebene verknüpft.



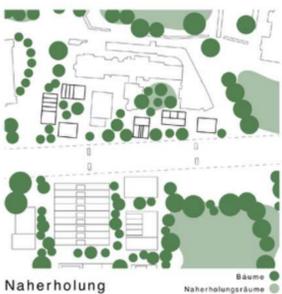
Dachterrassen und Verbindungen

Der Brückenraum verbindet die einzelnen Gebäude und Dächer. An ihm sind gemeinschaftliche und nachbarschaftliche Nutzungen vorgesehen, wodurch er für die Geflüchteten zum Treffpunkt wird. Die Dächer sind mit verschiedenen Nutzungen für Sport, Erholung und Freizeit ausgestattet, womit sie einen Ausgleich zum öffentlichen Erdgeschoss bieten.



Kulturräume

Die Anstadt und der Fabrikgarten werden im Wettbewerbsprojekt verdrängt und abgeschoben. Sie sollen neu auf dem Ryffl-Areal zuflucht finden und weitergeführt werden, da sie von hoher kultureller Bedeutung sind. Das kulturelle Angebot wird mit den Möglichkeitenräumen zudem erweitert und gestärkt.

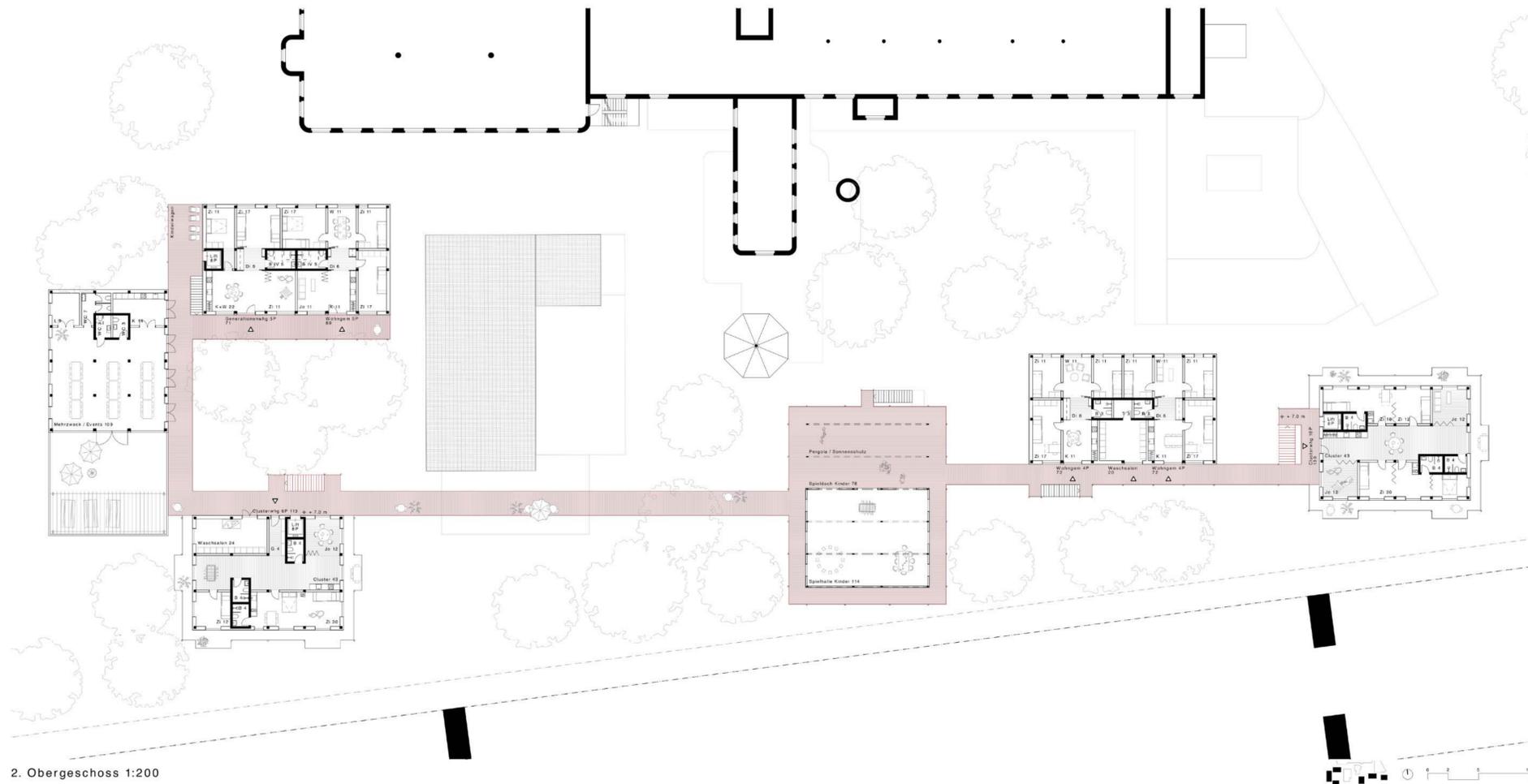


Näherholung

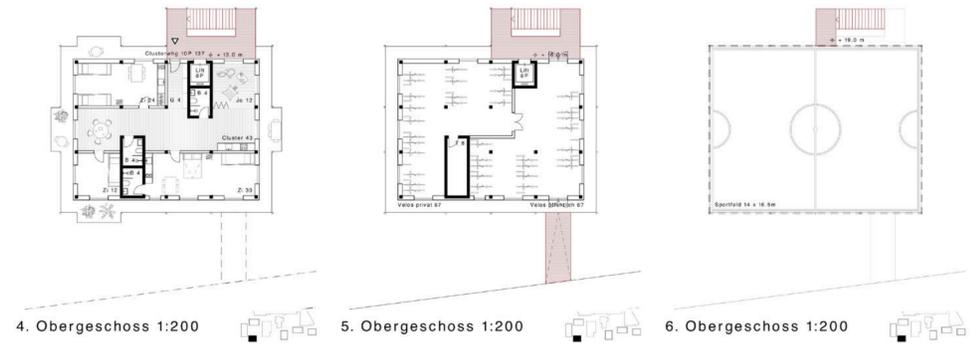
Die Baumdichte wird erhöht und die bestehenden Naherholungsräume erhalten. Der gefasste und zurückgezogene Fabrikhof bietet neuerdings auch Gelegenheiten zur Erholung.



Erdgeschoss Städtebauliches Konzept 1:200



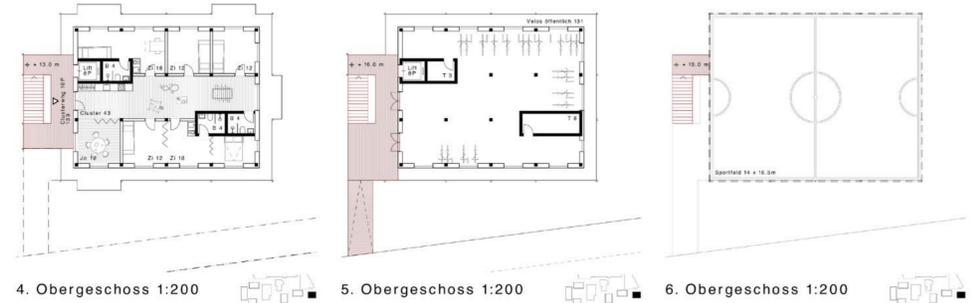
2. Obergeschoss 1:200



4. Obergeschoss 1:200

5. Obergeschoss 1:200

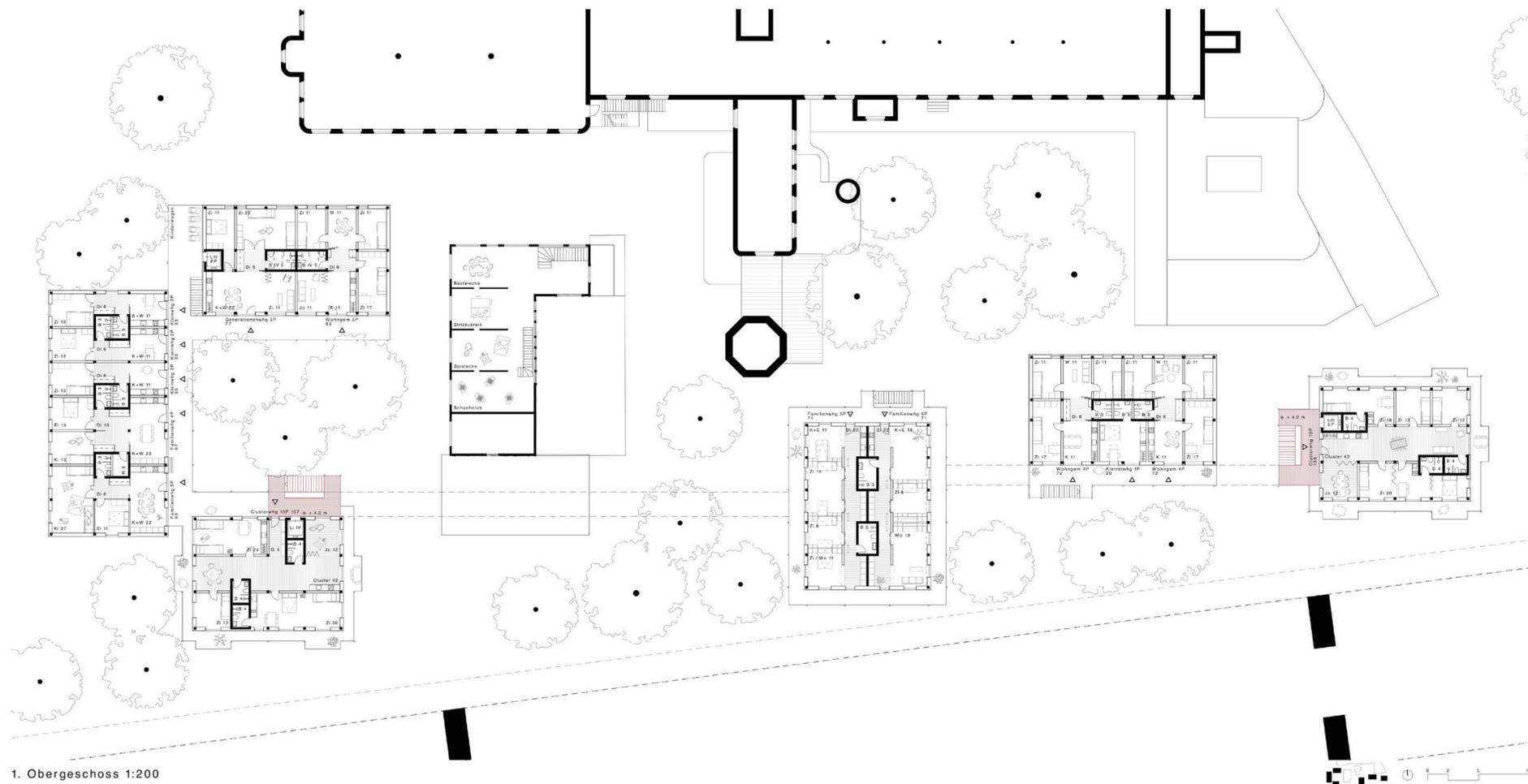
6. Obergeschoss 1:200



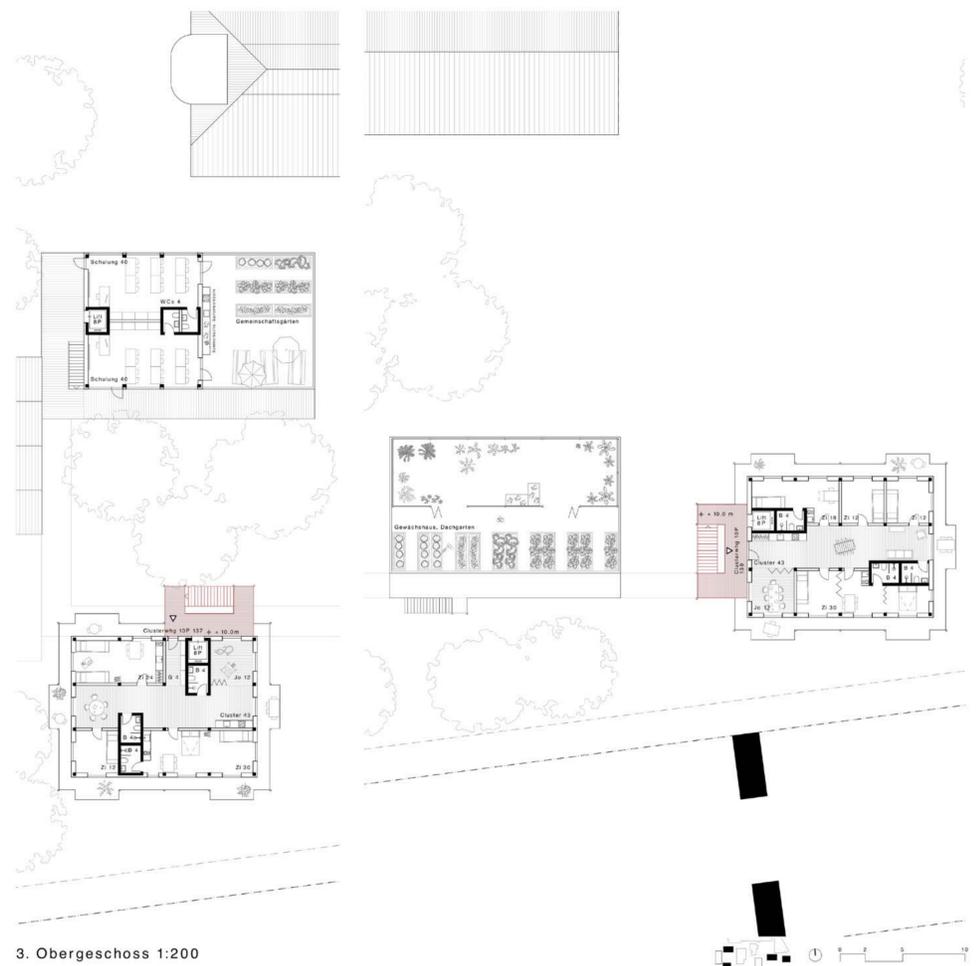
4. Obergeschoss 1:200

5. Obergeschoss 1:200

6. Obergeschoss 1:200



1. Obergeschoss 1:200



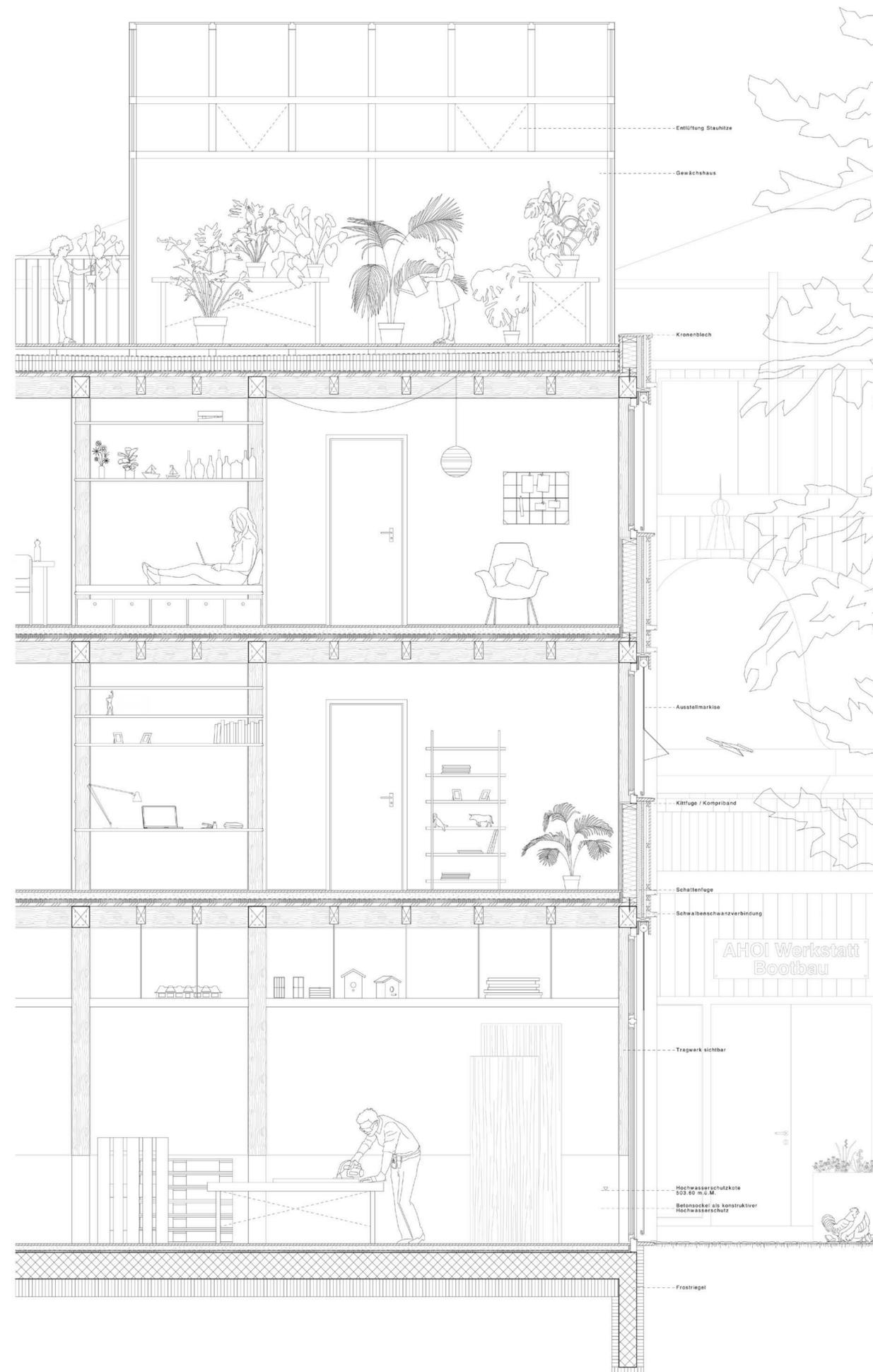
3. Obergeschoss 1:200





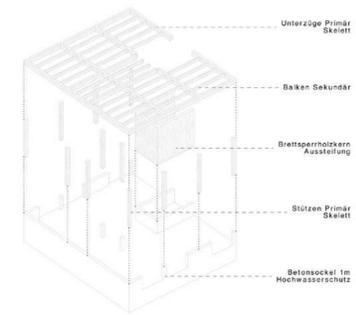
Fassadenansicht 1:20

Verfasser: Celio Leben
 Coach Projekt: Prof. Robert Braissant, Coach IVA: Prof. Daniel Baur



Fassadenschnitt 1:20

Bachelor Thesis 2024
 Berner Fachhochschule Abteilung Architektur, Holz & Bau



Schema Tragwerk 1:200

Dachaufbau	370 mm
Terrassenrost Holz	20 mm
Montagehalterung	60 - 120 mm
Abdichtung 2-lagig	10 mm
Gefällsdämmung	40 - 100 mm
Wärmedämmung	120 mm
Dampfbremse	20 mm
Trittschalldämmung	40 mm
Dreischichtplatte	100 / 200 mm
Balkenlage a=820 mm	
Fassadenaufbau	345 mm
Schalung Holz	20 mm
Konterlatung	50 / 30 mm
Hinterlüftungslattung	50 / 30 mm
zementgeb. Holzfaserplatte (Brandschutz)	20 mm
Holzweichfaserplatte	60 mm
Wärmedämmung Schafwolle	160 mm
Dampfbremse	20 mm
Gipskartonplatte, weiss gestrichen	2x 12.5 mm
Deckenaufbau	180 mm
Bodenbelag Parkett	20 mm
Trockenschüttung hohe Dichte	80 mm
Abdichtung	20 mm
Wärmedämmung	20 mm
Trittschalldämmung	20 mm
Dreischichtplatte	40 mm
Balkenlage a=820 mm	100 / 200 mm
Bodenaufbau	180 mm
Bodenbelag Parkett	20 mm
Trockenschüttung	80 mm
Abdichtung	20 mm
Wärmedämmung	20 mm
Stahlbeton	300 mm
Perimeterdämmung	200 mm
Erdbereich	

